

## Achtes Kapitel.

### Die Beduinen.

Während der Verräther Leontes vor Grimm und Wuth erzitterte, erwartete Philippos mit Ruhe und Geduld das Ende seiner Gefangenschaft, und grämte sich wenig über die Fesseln, welche man ihm auf Befehl Abdallah's angelegt hatte. Bis auf einen Umstand, daß man ihn seiner Freiheit beraubt hatte, wurde er ganz gut und nachsichtig behandelt. Man führte ihm am nächsten Morgen, als die Karavane zur Weiterreise aufbrach, sein eigenes Dromedar vor, und Niemand dachte daran, ihn zu berauben oder ihm nur die geringste Kleinigkeit von seinem Eigenthum streitig zu machen. Seine Papiere, seine Waffen, selbst sein Geld ließ man ihm, und im Verlaufe des Tages sorgte Abdallah, in dessen nächster Umgebung er ritt, mit vieler Aufmerksamkeit dafür, daß ihm alles Nöthige gereicht und ihm in keiner Weise etwas zu Leide gethan würde. Jedermann behandelte ihn mit Freundlichkeit, und nur Leontes warf ihm einen wilden, feindseligen Blick zu, als er im Laufe des Tages einmal an ihm vorüber ritt.

Mittlerweile setzte die Karavane mit aller Schnelligkeit, deren sie fähig war, ihren Weg durch die Wüste fort. Nur zwei Tagereisen war sie noch von dem Saume derselben entfernt, und noch hatte Niemand sie beunruhigt, und kein herumstreifender Araber war ihr zu Gesicht gekommen. Man glaubte bereits alle Gefahren glücklich vermieden zu haben, und selbst die bewaffnete Begleitung gab sich einer Sorglosigkeit hin, die deutlich bewies, daß sie nichts mehr, und am wenigsten einen Ueberfall der Araber befürchtete.